

schreibungen wörtlich nimmt, hat gute Chancen, falsch zu liegen. Wahrnehmung und Bewertung der ‚natürlichen‘ Umwelt können abhängig sein von einer je eingenommenen Perspektive, die von eigenen ökonomischen wie sozialen oder mental geprägten Faktoren abhängig sein kann. Wurde also das Kloster Stablo-Malmedy wirklich *in locis vastę solitudinis ..., in quibus caterva bestiarum germinat* (so in der Fundationsurkunde D Merov. 81 von Sigibert III.) gegründet? Unter Einbeziehung von D Merov. 108, in dem eine präzise Grenzbeschreibung enthalten ist, gelangt Vf. zu differenzierten Einsichten.

G. Sch.

Francesco ROBERG, Zum Echtheitsstatus der Urkunde Ludwigs des Frommen für Farfa von 820 April 28 (BM² 717), AfD 54 (2008) S. 7–36, kann zwar nicht die komplizierten Überlieferungsfragen der Klöster Farfa und S. Vincenzo al Volturno klären, wohl aber Licht in die Bestätigung Ludwigs des Frommen bringen. Der Kaiser bestätigte Farfa 820 die Besitzungen. Auf Grund dieses Diploms wurde im letzten Drittel des 10. Jh. ein Pseudo-Original hergestellt mit einer Interpolation über die Schenkung von drei Kirchen. Die Usurpation erfolgte auf Kosten der Nonnen von S. Maria in Pescina, doch war der Fälschung trotz ihrer Bestätigung durch Otto III. wenig Erfolg beschieden.

E. G.

Alois SCHMID, König Konrad I. schenkt 914 Abtbischof Tuto von Regensburg den Forst bei Sulzbach, in: Forum Forstgeschichte. Festschrift zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. Egon Gundermann, hg. von Joachim HAMBERGER (Forstliche Forschungsberichte 206) Freising 2009, Zentrum Wald Forst Holz Weihenstephan, S. 86–89, skizziert den historischen Hintergrund von DKo. I 22 und geht näher auf die mit dem Original überlieferte gleichzeitige Grenzbeschreibung ein.

R. S.

Tomasz JASIŃSKI, Kruschwitz, Rimini und die Grundlagen des preußischen Ordenslandes. Urkundenstudien zur Frühzeit des Deutschen Ordens im Ostseeraum (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 63 = Veröffentlichungen der Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens 8) Marburg 2008, Elwert, XII u. 161 S., Abb., ISBN 978-3-7708-1321-6, EUR 22. – Der Band vereinigt drei zuvor in polnischer Sprache publizierte Aufsätze des Vf., bei denen neben der Übertragung auch die Forschungsliteratur aktualisiert wurde. – Die Verleihung des Kulmerlandes an den Deutschen Orden im Jahre 1228 im Licht des Vertrages von Lonyz (1222) (S. 1–20), hält nur die als Fassung B bezeichnete Ausfertigung für die ältere (aber keineswegs echte) Fassung, die „lange nach 1222 verfaßt wurde“ (S. 5), und versucht die Schenkung aus der Bulle Papst Honorius III. vom 18. 4. 1223 zu bestimmen. Doch bleiben die Details, insbesondere die Ablösung des Anspruchs des ersten preußischen Bischofs Christian auf das Kulmerland, unklar. – Echt oder falsch? Die Kruschwitzer Urkunde vom Juni 1230 (S. 21–42); Forschungen zur Kruschwitzer Urkunde nach 1991, ein Nachtrag (S. 42–70): Die Kruschwitzer Urkunde spielte bei der Begründung deutsch-polnischer Feindbilder eine gewisse Rolle, da ihre Nichtigkeit den Deutschen Orden als Antizipator deutscher Übergriffe erscheinen lassen konnte. Gleichwohl